

Facelift für den Hinterhof der City

Schwedenplatz. Bürgerversammlung zur geplanten Umgestaltung / Alkoholproblematik bleibt Dauerbrenner

VON JOSEF GEBHARD

Eigentlich hätte es an diesem Abend vor allem um mehr Sitzgelegenheiten, Sauberkeit und bessere Verbindungswege gehen sollen. Doch bei der Bürgerversammlung am Dienstag zur geplanten Umgestaltung des Schwedenplatzes war rasch klar, wo die Anrainern der Schuh am meisten drückt: „Obes in Wien üblich sei, dass Leute am Morgen betrunken herumliegen, hat mich ein ausländischer Besucher bei einem Spaziergang über den Platz gefragt“, erzählt einer von ihnen.

Mit seinen grauen Nach-

kriegsfassaden, trostlosen Imbissständen – und eben der nächtlichen Ansammlung betrunkenen Halbwüchsiger ist der Schwedenplatz alles andere als eine Visitenkarte für den 1. Bezirk. Vizebürgermeisterin Maria Vassilakou (Grüne) will das ändern und hat daher ein Bürgerbeteiligungsverfahren zur Verschönerung des Grätzels initiiert.

Mehr als 2000 Bürger haben dabei ihre Vorstellungen geäußert. Sie reichen von der Forderung nach mehr Grünflächen und Sitzgelegenheiten bis hin zu einer besseren Verbindung des Platzes mit dem Donaukanal.

„Bei der Bürgerbeteili-

gung wurde aber nur eine Zufallszielgruppe herausgefiltert“, kritisiert Bezirksvorsteherin Ursula Stenzel (ÖVP). „Es sollten aber auch die Hauptbetroffenen, also die Bezirksbewohner, gehört werden.“ Mit ein Grund für die Einberufung der Bürgerversammlung am Dienstagabend. Und dabei war die Alkoholproblematik das bestimmende Thema: „Es ist teilweise pervers, wie viel Alkohol die Österreicher konsumieren“, sagt ein Student aus Luxemburg. „Die Lokaldichte im Bermudadreieck ist viel zu hoch.“

„Leider werden sich nicht alle sozialen Probleme



Problemzone Schwedenplatz: Bei der Bürgerversammlung machten Anrainer ihrem Ärger Luft



baulich lösen können“, betont Andrea Breitfuss vom Büro kon-text, das für den Schwedenplatz eine Sozialraumanalyse durchführte. Vorstellbar seien aber stärkere Aufklärung und Bewusstseinsbildung vor Ort.

Geht es nach Stenzel, müsste zuallererst die Tankstelle auf dem Schwedenplatz verschwinden. „Hier wird ja vor allem Alkohol verkauft.“ Einmal mehr fordert sie ein Alkoholverbot im öffentlichen Raum.

Und wie geht es mit der Umgestaltung weiter? Die Vorschläge der Bürger sollen in ein Leitbild einfließen. Nach einem Architektenwettbewerb könnten die Bauarbeiten frühestens 2015 oder 2016 beginnen.

SCHLAFSTUDIO

Ein Nickerchen in der Wiener City kostet 11 Euro

„Reflexia“. Ein Studio bietet gestressten Geschäftsleuten und Touristen die Möglichkeit, eine Pause zu machen



Betreiber Peter Schurin und Marketing-Lady Claudia Darnhofer bieten „spontane Entspannung“

Hetzerei von einem Termin zum nächsten, Essen vor dem Bildschirm im Büro und kaum Zeit, zur Ruhe zu kommen. Eine Möglichkeit, diesem stressigen Arbeitsalltag zu entkommen, will ab Freitag „Reflexia“, das erste Wiener Schlafstudio, anbieten.

Frei nach dem Motto „Mittagsschlaf in der City“ können künftig Kunden ein Nickerchen auf speziell dafür gemachten Sesseln machen. Das Studio auf dem Passauer Platz, unweit vom Stephansdom, soll auch Touristen zur einer Pause auf ihrer Sightseeing-Tour einladen. Das Pauschen ist allerdings nicht gerade günstig. 11 Euro kostet eine halbe Stunde auf dem

ledernen Liegesessel im Ruheraum. Dafür wird man persönlich geweckt und bekommt ein Aufwachgetränk serviert.

Biofeedback

Für die Komfortliege im Einzelraum muss man noch tiefer in die Tasche greifen. 40 Euro kostet eine Stunde dort, Musik und Biofeedbackgerät inklusive. Das Gerät misst übrigens den eigenen Entspannungsgrad. Wer nicht besonders relaxed ist, kann mit der Maschine mittels Computerspielen lernen, wie man richtig atmet und dabei entspannen.

Entstanden ist die Idee für das Studio „aus eigenem Be-



Auf den schwarzen Lederliegen im Ruheraum kann man ab übermorgen ein Schläfchen machen

dürfnis“, erzählt der Betreiber, Peter Schurin. „In meinem stressigen Arbeitsalltag hat mir einfach der Ausgleich gefehlt. Yogakurse oder Fitnessstudio haben nur zusätzlichen Stress erzeugt“, sagt der 33-Jährige. „Reflexia ist ein Ort, an dem man

sich spontan entspannen kann.“

Es geht hier nicht nur ums Schlafen. „Jeder hat seine eigene Art zu entspannen“, sagt Schurin. Wer lieber eine aktive Pause macht, kann um sechs Euro im Clubraum Mindgames spielen, lesen

oder an Biofeedbackmaschinen spielen. Zusätzlich werden Atemübungen, Schreibwerkstatt und Wahrnehmungstraining angeboten.

– IRINA SALEWSKI

INTERNET
www.reflexia.at

WIEN

Jugendbande nach Einbruchstour auf frischer Tat gestellt

Jüngster Täter ist erst 14. Endlich konnte die Polizei eine hochaktive Jugendbande das Handwerk legen. Wie am Dienstag bekannt gegeben wurde, konnte das Quintett im Alter von 14 bis 19 Jahren bereits am Sonntag bei einem Einbruch in der Donaustadt auf frischer Tat festgenommen werden.

Am Sonntag um 22.50 Uhr brachen die Jugendlichen einen Notausgang in der Kinderwelt „Minopolis“ bei der Reichsbrücke auf. Dabei lösten sie einen Alarm aus. Mehrere Funkstreifen rasten zum Tatort und durchsuchten das Gebäude. Dabei kam es zu wilden Verfolgungsszenen. Nach der Verhaftung zeigten sich alle Beteiligten – darunter ein 14-Jähriger und eine 16-Jährige – betreffend des Einbruchs geständig. Bei der Einvernahme durch Beamte des Landeskriminalamtes Wien stellte sich dann heraus, dass die Bande gleich mehrere Einbrüche und Straftaten begangen hatte. So dürften auf das Konto von Andreas L. (19) und Asim S. (17) 20 weitere Einbrüche gehen.

NIEDERÖSTERREICH

Krimi um Pestizid-Wasser: Toxikologe warnt vor „hormonellen Veränderungen“

Korneuburg. Die Causa um das Korneuburger Grundwasser schlägt erneut hohe Wellen. Nachdem die Agentur für Ernährungssicherheit (AGES) per Gutachten festgestellt hat, dass das mit Herbiziden und Pestiziden verseuchte Wasser unbedenklich ist und auch getrunken werden kann, widerlegt nun ein neues Gutachten diese Unbedenklichkeit. Im Gegenteil: Die Toxikologen warnen sogar vor gesundheitlichen Folgen für die menschlichen Zellen und die Fortpflanzungsfähigkeit.

Rückblick: Im Vorjahr wurden auf dem Gelände des Spritzmittel-Herstellers „Kwizda Agro“ undichte Ab-

Tatzber: „Hormonelle Wirkungen in jede Richtung“



anwaltschaft wegen Umweltgefährdung. Vor Weihnachten stellte die AGES schließlich dem Clopyralid-Grundwasser einen „Persilschein“ aus. Ein dreiviertel Liter Wasser täglich könne sogar Säuglingen verabreicht werden, hieß es.

Unter der Leitung des Wiener Ökotoxikologen Franz Tatzber wurde das Wasser nun am Technikum Wien nochmals gründlich untersucht. „Es ist ein Pestizid-Cocktail, den man nicht verniedlichen sollte“, sagt Tatzber. Die Gifte würden „hormonelle Veränderungen“ in Körperzellen auslösen und seien besonders für Säuglinge gefährlich.

STEIERMARK

Geplantes Glashaus-Großprojekt in Bad Blumau bleibt weiterhin umstritten

Interpretationssache. Ein in Bad Blumau geplantes Agrar-großprojekt sorgt weiterhin für Wirbel in der oststeirischen Thermenregion. Konkret geht es um die gestrige Sitzung des Gemeinderates, deren Ergebnis von Gegnern und Befürwortern vollkommen unterschiedlich interpretiert wurde.

Der größte Obst- und Gemüseverarbeiter Österreichs, Frutura, will auf einer Fläche von 40 Hektar Glashäuser mit einer Gesamtfläche von 26 Hektar aufstellen. In den Glashäusern sollen für Vertragspartner Sparganzjährig Tomaten, Paprika und Gurken ohne Spritzmittel produziert werden.

In der Sitzung des Bad Blumauer Gemeinderates sprach man sich klar für „eine Fortsetzung des sanften Tourismus in der Region aus“. Der Gemeinderat bekannte sich auch zur Einhaltung des „Örtlichen Entwicklungskonzeptes“ für die Gemeinde.

Dieses sieht unter anderem vor, dass das Rogner Bad Blumau als Leitbetrieb in alle für die Regionalentwicklung wesentlichen Entscheidungen einzubinden ist. „Für uns ist die Glashausanlage damit vom Tisch, denn eine Zustimmung von uns wird es dazu nie geben“, erklärte Rogner-Hoteldirektorin Melanie Franke in einer Aussendung. „Das ist eine komplette

Fehlinterpretation“, sagte Frutura-Geschäftsführer Manfred Hohensinn dazu. „Es hat sich nichts geändert. Wir warten derzeit auf den Wasserrechtsbescheid.“

Auch Bürgermeister Franz Handler sprach in einem Mail an den Frutura-Projektleiter von einer Fehlinterpretation des Gemeinderatsbeschlusses. Es werde mit aller Deutlichkeit festgehalten, dass sich der Gemeinderat nicht gegen die Verwirklichung des Glashausprojektes ausgesprochen habe. „Der Gemeinderat hat lediglich festgehalten, dass das Projekt sämtliche gesetzliche Vorgaben einhalten muss.“ – OLIVER SCHEIBER